



Michael Weithmann

# In Italien verehrt und geliebt: die Madonna mit Kind aus Passau

*Wie das Gnadenbild von Mariahilf in die Kirche Santa Maria di Passavia in Bisceglie kam*

## Ein Passauer Mönch im italienischen Apulien

Den Namen des Mönchs werden wir wohl nicht mehr erfahren – jenes Wandermönchs aus Passau, der einst auf seinem Weg ins Heilige Land im fernen Apulien gestrandet sein und dort ein wundertätiges Bild hinterlassen haben soll. So will es jedenfalls die lokale Legende der Hafenstadt Bisceglie an der Adria wissen.

Sie erzählt von einem *monacho proveniente da Passavia* – einem aus Passau kommenden Mönch. In Bisceglie, von wo er zu Schiff ins Heilige Land übersetzen wollte, soll er eine Zeitlang verweilt haben – vermutlich, um die Schiffspassage abzuwarten oder um eine Krankheit auszukurieren. Im Hause der Brüder Giuseppe und Marino Nardulli habe er bereitwillig Aufnahme gefunden. Und zum Dank soll der namentlich nicht genannte Mönch ein Madonnenbildnis *un dipinto raffigurante la Beata Vergine* hinterlassen haben, das bald schon Wunder bewirkt habe und von der Bevölkerung Bisceglis als *Madonna di Passavia* verehrt worden sei. Soweit die Tradition, die nur

mündlich weitergegeben worden ist und die bis heute in der Adriastadt erzählt wird.

Die Legende nennt weder den Namen des Passauer Mönchs noch die Zeit oder gar das Jahr seines Aufenthalts in Bisceglie. Aber ein paar Hinweise könnten Aufschluss geben.

## Bisceglie, Hafenstadt mit bewegter Vergangenheit

Da ist einmal die Stadt Bisceglie, etwa 35 km nördlich von Bari direkt an der Adriaküste gelegen. Heute ist sie mit 55.000 Einwohnern das urbane Zentrum für die Landwirtschaft der Umgebung. Zitrusfrüchte, Mandeln, Wein und Tafelobst werden hier geerntet. Berühmt ist das dort gewonnene exzellente Olivenöl. Früher waren noch der Fischfang und der Transport zur See wichtig. Und ganz aktuell in den Medien steht Bisceglie als das italienische Silicon-Valley: Einmal im Jahr kommen Digital Natives für vier Tage im September nach Bisceglie. Dann findet dort der „Digithon“ statt, der digitale Marathon für Innovationen, der erste seiner Art in Italien. Bei dem „Hackathon“, einer

*Die Wallfahrtskirche Mariahilf mit dem dazugehörigen Kloster, hoch über dem Inn.*

kollaborativen Software- und Hardwareveranstaltung, treten im Eiltempo 100 Start-ups an und versuchen, Investoren von ihrem Projekt zu überzeugen. Informationstechnologie und erneuerbare Energien stehen dabei im Vordergrund.

So ein Ort kann nur auf einer reichen Vergangenheit fußen. Römische Flotten ankerten hier, Normannen bauten ein wuchtiges Kastell und der legendäre Stauferkaiser Friedrich II. ließ unweit des Städtchens landeinwärts sein enigmatisches Castel del Monte als Krone Apuliens in die Landschaft setzen. Von der religiösen Bedeutung zeugt die Kathedrale am Hafenbecken, ein Bau des 11. Jahrhunderts in strengen romanischen Formen. Hier schifften sich im hohen Mittelalter Wallfahrer und Kreuzritter ein, um über das Meer das Heilige Land zu erreichen.

Die längste Zeit seiner Geschichte war Bisceglie Teil des Königreichs Neapel, das ganz Süditalien umfasst hat. Ab 1516 herrschten die spanischen Habsburger in Neapel. Karl I. (Kaiser Karl V.) ließ Bisceglie gegen die allgegenwärtige Piratengefahr befestigen. Abbildungen aus dieser Zeit zeigen die Stadt umgeben von einer Stadtmauer, mit zahlreichen Kirchen im Inneren und einem geräumigen Hafen sowie einem Arsenal. Von den Klöstern sind besonders das 1519 gegründete Klarissenkloster San Luigi und der 1606 entstandene Konvent der Kapuziner erwähnenswert.

Nach dem Spanischen Erbfolgekrieg ging das Königreich kurz an die österreichische Linie der Habsburger über, fiel aber bereits 1735 wieder an die spanische Monarchie. In all diesen Jahrhunderten regierten neapolitanische Vizekönige das Land. Bisceglie entwickelte sich im 18. Jahrhundert zu einem Überseehafen und wuchs über seine al-

ten Grenzen hinaus. Davon kündeten neue Hafengebäuden, Molen, Magazine, Zollgebäude und Quarantänestationen. Das bedeutet, dass Bisceglies Hafen in dieser Epoche stark frequentiert wurde, von Seehändlern, Passagieren, Kriegsschiffen und sicher auch von Pilgern und Orientreisenden.

Gleichzeitig wurden ab 1740 neue Stadtviertel außerhalb der alten Stadtmauern angelegt. Eine Überlandstraße entlang der Küste verband bald die Adriastädte Trani, Bisceglie und Bari miteinander. Der Bahnanschluss erfolgte 1865, also bereits im neuen italienischen Gesamtstaat. Die *Strada Statale Adriatica* 16 und die *Ferrovia Adriatica* bestehen bis heute und führen von Norden kommende Besucher in die Stadt.

### **Legende und Wirklichkeit der *Madonna di Passavia***

Was können wir der Legende, der mündlichen Überlieferung, noch entnehmen? Den Namen der Brüder Marino und Giuseppe Nardulli, die den Passauer Pilgermönch so wohlwärtig aufgenommen haben sollen. Von ihnen beiden stammt wohl die ganze „Story“ um das Passauer Wunderbild, zuerst als eine Erzählung, die dann zum damaligen Stadtgespräch wurde und sich als *Oral History* verfestigt hat. In der Tat ist der Familienname Nardulli seit dem 18. Jahrhundert für Bürger Bisceglies belegt und ist auch heute noch hier geläufig.

Aber den wichtigsten Hinweis gibt doch die *Madonna di Passavia*, denn das war ein stehender, fester Begriff, ein wahrer Topos in der gesamten katholischen Glaubenswelt des barocken 18. Jahrhunderts!

Auch wenn Passauern die Wallfahrtskirche Maria Hilf über der Innstadt und das darin prangende Gnadenbild der Muttergottes mit Jesuskind tief vertraut sind, so müssen die Geschicke dieses Wallfahrtsortes an dieser Stelle doch skizziert werden – umso mehr, weil wir nun zu historisch gesicherten Fakten kommen.

Bekanntlich geht das in Maria Hilf gezeigte Gemälde auf ein Original von Lukas Cranach von 1520 zurück und wird seit 1627 in der Wallfahrtskirche über Passau gezeigt. Bevor das Originalbild anno 1619 von seinem Besitzer Erzherzog (und simultan auch Fürstbischof von Passau) Leopold von Österreich nach Innsbruck überführt wurde – dort befindet es sich heute noch in der Kathedrale –, hatte Domdekan Marquard von Schwendi von einem unbekanntem Passauer Hofmaler eine etwas größere Kopie auf Holz anfertigen lassen.

Und diese Passauer Kopie sollte in der Folgezeit zum Urbild der europaweiten Maria-Hilf-Bewegung werden. Schwendis Bild erfreute sich nämlich so großen Zuspruchs seitens der Gläubigen, dass der Domdekan sich 1622 entschloss, eine eigene Wallfahrtskirche für das Bild erbauen zu lassen. 1627 war der Kirchenbau vollendet. Betreut wurde die marianische Wallfahrt von Kapuzinerpatres des Innstadtklosters. 1631 wurde ihnen auch das an die Wallfahrtskirche angebaute Hospiz anvertraut

Auf Betreiben Schwendis war die offizielle Gründung dieses Klosters anno 1616 erfolgt. Bis 1810 bestanden die Klostergebäude und machten dann im Zuge der Säkularisation der Innstadtbrauerei Platz. Als Teil der Österreichisch-Böhmischen Provinz beherbergte das Kloster viele Patres aus dem Böhmischem. Ein berühmter Passauer



Ordensgeistlicher war Prokop von Templin (1609–1680), der zahlreiche barocke Gedichte und Traktate hinterlassen hat, darunter den „Tugend-Spie-

*Das Passauer Gnadenbild  
Mariahilf nach Lucas Cranach,  
unbekannter Maler.*

gel aller zuchtliebenden Closter-Jungfrauen“. Die ersten Kapuziner waren 1599 in Wien und 1600 in Prag erschienen. Anno 1618 war die Böhmischo-Österreichische Kapuzinerprovinz gegründet worden, welche 1673 dann in eine böhmische und eine österreichische geteilt wurde.

Mit der Nennung der Kapuziner kommen wir nun unserem ominösen Ordensmann etwas näher, denn *un monaco*, der aus Passavia kommt, kann eigentlich nur ein Kapuziner gewesen sein. Diese Mönche, die als wandernde Prediger und Seelsorger unterwegs gewesen sind, waren im Zeitalter der katholischen Gegenreformation ein gewohnter Anblick in Stadt und Land. Und ein portables Madonnenbildnis, ein *quaranda*, wie es in der Bisceglieser Legende heißt, also ein kleines Bild, gehörte quasi zur Grundausrüstung eines Wanderpredigers. Auf Marktplätzen und vor dem Volk diente es ihm als Anschauungsmaterial, mit dem er seine Predigten illustrierte.

Übrigens gilt Apulien in den Augen des Kapuzinerordens als ganz besondere Landschaft, stammte doch ihr Mitbegründer, der Kirchenlehrer Laurentius (Lorenzo di Brindisi, 1559–1619), aus Brindisi.

### **Habsburgischer Triumph von 1683**

Auch die Zeitepoche, in welcher die Bisceglieser Legende spielt, rückt nun näher in unseren Focus, zumal wir auch hier auf reale geschichtliche Daten und Fakten zurückgreifen können.

Als im Jahr 1683 Wien durch die Osmanen, die Türken, belagert wurde, flüchtete Kaiser Leopold I. samt Hofstaat nach Passau. Vor dem Gna-

denbild in Maria Hilf betete das Kaiserpaar täglich um Rettung aus der Gefahr. Beraten wurden Leopold und sein Stab von dem kämpferischen Kapuzinermönch Marco d'Aviano.

Als dann die christliche Allianz unter päpstlicher Ägide die Entsatzschlacht am Kahlenberg unter dem Kampftruf „Maria hilf!“ gewonnen hatte, avancierte das Passauer Mariahilf-Gnadenbild zur Reichsikone der erzkatholischen Habsburgermonarchie und erfuhr eine ungeheure Verehrung in der gesamten katholischen Welt.

Der Passauer Mariahilf-Kultus verbreitete sich vom bayerisch-österreichischen Raum nach Südost- und nach Südeuropa. Wichtige Maria-Hilf-Gnadenstätten befinden sich in Innsbruck, Wien, Salzburg, Bamberg, Karlsbad, München, Trier, Luzern, Meran und in Rovereto, in Crespellano bei Bologna, in Warschau und in Sevilla. Auch in adeligen Palazzi, in bürgerlichen Häusern und bäuerlichen Katen wurden Kopien des hilfreichen Madonnenbildes aus Passau aufgestellt. Wir können also davon ausgehen, dass nach 1683 die siegreiche *Madonna di Passavia* auch im katholischen Südtalien und speziell in Bisceglie ein durchaus bekannter Begriff gewesen ist.

Und dazu kommt der Gang der Weltgeschichte: Nach der Niederlage vor Wien 1683 verliert das Osmanische Reich seine Machtposition in Südosteuropa und im Adria-raum. Und mit dem zwischen Österreich, Venedig und dem Sultansreich geschlossenen Frieden von Passarowitz 1718 werden wieder die Seewege ins Heilige Land frei und die Zugänge zu den heiligen Stätten der Christenheit möglich. Klar, dass die katholische Welt davon durch päpstliche und habsburgische Siegesnachrichten (Victorien) unterrichtet wurde.

Das bedeutet nichts anderes, als dass sich zu Beginn des 18. Jahrhunderts zahlreiche europäische Pilger aufmachten, um über die adriatischen Häfen das ersehnte Ziel zu erreichen.

Von den Alpen führte ein ganzes Netz von Pilgerstraßen nach Rom und von dort über die *Via Francigena del Sud* nach Trani, Bari und Brindisi. Und einer dieser Pilgerhäfen war auch ohne Zweifel Bisceglie.

Mit diesen Angaben können wir der Legende um die *Madonna di Passavia* in Bisceglie Folgendes entnehmen: Um 1720 langt ein Kapuzinermönch aus Passau in Bisceglie an, um von hier zu Schiff nach Palästina zu gelangen. Er trägt ein kleines Madonnenbild mit sich, das er als Dank für erwiesene Wohltaten einer dortigen Bürgerfamilie überlässt. Was aus dem Mönch geworden ist, ob er sein Reiseziel erreicht hat oder sogar wieder zurückgekommen ist, das wissen weder die Legende noch die historischen Nachforschungen.

### **Passaus *Madonna dell Aiuto* bekommt eine Kirche in Bisceglie**

Was wir vermuten können ist aber, dass die Empfänger jenes Bildes, die Gebrüder Nardulli, es mit der zu ihrer Zeit bereits hochberühmten *Madonna dell Aiuto* aus Passavia gleichsetzten und damit in ihrer Heimatstadt eine spirituelle Bewegung in Gang brachten, die weite Kreise in der Bürgerschaft zog und schließlich zur Gründung einer eigenen Kirche zur Aufnahme des Gnadenbildes führen sollte.

Und nun gelangen wir in das Feld gesicherter historischer Fakten, seien es schriftliche Archivalien oder bildliche Darstellungen. Im Jahre 1747 erfolgt



der Bau einer Kapelle auf einem Landstrich außerhalb der alten Stadtmauern. Wie archäologische Sondierungen 1982 ergaben, befand sich dort bereits ein kleines Gut mit Privatkapelle und Brunnen. Die neu errichtete Kapelle wird der *Madonna di Passavia* geweiht. Davon kündigt die lateinische Inschrift über dem Hauptportal. „*Sumptibus en populi surgunt nova templa Mariae Passaviae, et populus iure patronus erit. A.D. MDCCXLVII*“ (Hier steht auf Kosten des Volkes der neue Tempel von Maria Passavia und das Volk wird von Rechts wegen der Patronus sein. A. D. 1747.)

*Pfarrkirche Madonna di Passavia.*

Am 18. Mai 1749 wird das namengebende Passauer Bild feierlich aus der Kathedrale geholt und in das Innere der Kapelle gebracht. Wer es der bischöflichen Kathedrale übergeben hatte und wie lange es dort aufbewahrt wurde, wissen wir nicht. Aus der Tatsache, dass die neue Kapelle mit Hilfe der Kommune und ausschließlich mit Spendengeldern der Gläubigen finanziert wurde, dürfen wir schließen, dass die offizielle Kirche – das Bistum Bisceglie – am Bau dieser neuen Kultstätte und Mirakelverehrung zunächst nicht beteiligt gewesen ist.

1751 wird mit städtischer Unterstützung ein Erweiterungsbau angefügt. In der Folgezeit entsteht im Umfeld des kleinen Madonnenheiligtums ein neues Stadtquartier mit breiten Straßen, Plätzen, Verwaltungs- und Wohnbauten. 1885 und 1898 wird die ursprüngliche kleine Kapelle zur Kirche in neoklassizistischem Stil um- und ausgebaut. Aus dieser Zeit stammt auch das viereckige Glockentürmchen. Auftraggeber war diesmal das Bistum, mit dem 1911 erlangten Ziel, die Kirche zur Pfarrkirche (*Parrocchia*) mit eigenem Sprengel zu erheben.

Zeitgebundene Restaurierungen des Kircheninneren folgten 1967, 1982 und zuletzt 2008. Gegenwärtig verfügt die am belebten Platz des Heiligen Franz von Assisi gelegene Pfarrkirche über eine höchst lebendige Gemeinde mit zahlreichen geistlichen und kulturellen Angeboten.

### **Auf der Suche nach dem Passauer Bildnis**

Soweit die Kirche. Nun zum Bild: Es hängt heute auf der rechten Seite des Kirchenschiffs in etwa

zweieinhalb Metern Höhe an der Innenwand zwischen zwei Halbsäulen unmittelbar vor der Apsis. Doch nun kommt die Überraschung: Jedem Besucher und jeder Besucherin, die mit der Passauer Madonna vertraut sind, fällt sofort ins Auge, dass dies nicht das Passauer Motiv ist!

Ikongrafisch handelt es sich im weiteren Sinne zwar auch um die *Beata Vergine con Bambino*, aber ganz augenscheinlich im romantisch-nazarenischen Stil des 19. Jahrhunderts gehalten und bei genauerer Betrachtung mit ganz anderen Farbnuancen, Attributen und Körperhaltungen ausgestattet als die Passauer Mariahilf-Madonna. Während vom Passauer Bildnis ein direkter Augenkontakt von der Jungfrau auf den Betrachtenden ausgeht, richtet die Madonna in der Kirche zu Bisceglie ihre Augen nach unten und blickt auf ein Bündel Weintrauben – ein Detail, das im Passauer Bild gar nicht vorhanden ist.

Aufklärung bringt die ausführliche Webseite der Pfarrei: Bei dem gegenwärtig in der Kirche hängenden Ölbild auf Holz handelt es sich um das Werk eines einheimischen Malers, Mauro Santoro, aus dem Jahr 1869. Santoro orientierte sich – jedem kunsthistorisch Bewanderten sofort ersichtlich – an dem berühmten Bildnis der Vierge à la grappe (Madonna mit den Trauben) des französischen Barockmalers Pierre Mignard. Allerdings: Santoros Bild ist spiegelverkehrt, d. h., das Bambino, das bei Mignard linksseitig der Madonna sitzt, ist hier auf der rechten Seite situiert.

Mignard war Hofmaler des Sonnenkönigs Ludwig XIV. Sein 1645 entstandenes opulentes Gemälde der Madonna, die dem Jesuskind ein Bündel roter Weintrauben reicht, erlangte enorme Popularität in ganz Europa und fand – ähnlich wie die Maria-Hilf-

Madonna – weite Verbreitung in Kopien, Kupferstichen und Kunstdrucken. Heute ist Mignards Gemälde eine der Attraktionen des Louvre.

Aber warum hat Santoro ein anderes Madonnenbild zum Vorbild genommen? Und wo ist das originale Bild des Passauer Mönchs geblieben? Dass es existiert bzw. existiert hat, daran besteht kein Zweifel. Doch bei der Frage, warum die Bilder und ihre Motive ausgetauscht wurden, sind wir wiederum auf Spekulationen angewiesen.

1869 war ein unruhiges Jahr im südlichen Italien. Das vereinigte Königreich war erst acht Jahre zuvor (1861) in Turin gegründet worden, was im Mezzogiorno nicht unbedingt enthusiastisch gefeiert worden war. Freischärler, Briganten und Carbonari waren in Apulien immer noch unterwegs und viele waren nicht kirchenfreundlich. Verständlich also, dass man sakrale Wertgegenstände versteckt oder durch Kopien ersetzt hat. Vielleicht handelte man in der *Cappella di Passavia* zu Bisceglie auch so und ließ dann das Ersatzbild weiterhin hängen – bis heute. Denkbar auch deshalb, weil Santoros romantisch-plastisch-farbige Interpretation besser in die neue Zeit gepasst hat als Lucas Cranachs kontemplative Muttergottes.

Auf der Suche nach dem verschollenen Madonnenbild aus Passau gelangen wir überraschenderweise in das schon erwähnte Klarissen-Kloster San Luigi in Bisceglie. In seinen Sammlungen findet sich ein kleines Ölgemälde auf Holz, das auf seiner Rückseite folgenden Eintrag zeigt: „*Dipinto a olio su tela entro cornice. Madonna col Bambino al collo, in atto di tenere un grappolo d'uva (m 0,52 x 0,41). Secolo XVII*“. („*In Öl auf Leinwand innerhalb des Rahmens gemalt. Madonna mit*



dem Kind um den Hals, im Akt des Haltens eines Bündels von Trauben (m 0,52 x 0,41). 17. Jahrhundert“.) Das Motiv ist dasselbe wie bei Mignard, aber es ist genau so spiegelverkehrt wie das Bild Santoros in der Kirche. Zwischen beiden

Bisceglie: *Madonna con l'Uva* von Mauro Santoro.

Gemälden besteht demnach ein Zusammenhang..

Könnte dies das Passauer Bild sein? Dass man es in den unruhigen 1860er Jahren von der Kapelle ins Nonnenkloster überführt hätte, wäre nichts Unvorstellbares. Vom Entstehungszeitpunkt (17. Jahrhundert) könnte es passen, auch von seiner Dimension als transportables Bild – vom Inhalt des Bildes her gesehen jedoch eher nicht. Der Passauer Madonna fehlen die Trauben, die bei Mignard, bei Santoro und bei diesem Abbild quasi im Mittelpunkt stehen und titelgebend sind. Es könnte aber durchaus sein, dass dieses Gemälde dem Maler Santoro als Vorbild gedient hatte.

Nun zur Theorie: Hat der Passauer Mönch dieses sein Bild der Madonna mit den Trauben in Bisceglie etwa als Passauer-Mariahilf-Gnadenabbild ausgegeben und sich eventuell ein paar Vorteile verschafft, sozusagen als fromme Lüge? Oder haben die Gläubigen Bisceglies das ihnen überlassene Bild aus Passavia unbewusst (oder auch berechnend) trotz der Trauben als das berühmte Passauer Mirakelbild gedeutet und entsprechend zur Verehrung freigegeben?

Mittlerweile tut sich eine dritte Möglichkeit auf: Das Nonnenkloster beherbergt nämlich noch ein weiteres Marienbild. Es handelt sich um ein kleinformatiges, auf Kupfer gemaltes Gemälde (0,22 x 0,16 m) aus dem 17. Jahrhundert, welches das Motiv der *Beata Vergine con Bambino* ohne Trauben wiedergibt und das ikonografisch der Passauer Madonna gleicht. Allem Anschein nach handelt es sich um eine reisefähige, gegen Umwelteinflüsse widerstandsfähige Metallplatte, die man sich gut im Lederbeutel eines Wandermönchs vorstellen kann.

Auf welche Weise und zu welchem Zeitpunkt die beiden oben genannten Bilder in den Besitz

der Ordensschwwestern von San Luigi gelangt sind, ist nicht dokumentiert. Es heißt schlicht „in Notzeiten“. Dies könnte während der italienischen Einigungskriege Mitte des 19. Jahrhunderts und im Verlauf der Weltkriege gewesen sein.

### **Neue Forschungsergebnisse**

Die schriftlichen Zeugnisse des 19. Jahrhunderts über die Kirche *Madonna di Passavia* und auch die Berichte über die Erhebung zur Pfarrkirche 1910 lassen den Schluss zu, dass damals zwar der Herkunftsname Passavia als von einer Stadt in Bayern der Priesterschaft geläufig gewesen ist, dass jedoch die Verbindung zum dortigen Gnadenbild in Maria Hilf aus dem Gedächtnis geschwunden war. Das änderte sich erst in den 2000er Jahren. Dr. Massimo Cassanelli, der Kulturbeauftragte der Pfarrei, hatte herausgefunden, dass der Kirchenname „Passavia“ auf die bayerische Dreiflüssestadt Passau und auf das dortige Gnadenbild in Maria Hilf hinweist.

40 begeisterte Pilger aus Bisceglie machten sich daraufhin auf den Weg nach Norden und wurden 2003 von Altbischof Franz Xaver Eder und Bürgermeisterin Dagmar Plenck feierlich in Passau empfangen. Seit diesem Jahr verbindet eine Städtefreundschaft Passau mit dem süditalienischen Bisceglie. Begründet wurde sie anlässlich jener ersten Pilgerfahrt der Pfarrei Madonna di Passavia von Bisceglie nach Passau.

Für Massimo. Cassanelli ergab sich dabei die Gelegenheit, die Passauer Madonna in Augenschein zu nehmen und seine Recherchen in Bisceglie fortzusetzen. Von Dott. Giacinto La Notte, dem Leiter des Diözesanmuseums, der zu dieser



Zeit die Katalogisierung der Kunstgegenstände Bisceglies durchführte, erfuhr er, dass 1924 der Kirchenschatz der Kathedrale in das Nonnenkloster San Luigi überführt worden war.

Cassanelli begab sich daraufhin in das Depot des Klosters und stieß auf die zwei oben genannten Madonnenbilder, nämlich auf die spiegelverkehrte Version von Mignards Traubenmadonna und auf

das schlichte Marienbild auf Kupfer. Ihr Auffinden 2009 kam einer Wiederentdeckung gleich. Cassanelli stellte fest, dass das von Santoro gemalte Bild in der Kirche Maria di Passavia wiederum eine Kopie des Bildes Madonna mit den Trauben im Klosterdepot von San Luigi sei.

Und welches ist nun das ursprüngliche, vom Passauer Ordensbruder mitgebrachte Bildnis?



*Links:  
Bisceglie, Kloster S. Luigi: Madonna  
con l'Uva, unbekannter Maler.*

*Rechts:  
Bisceglie, Kloster S. Luigi: Madonna  
auf Kupfer.*



Dott. Cassanelli ist sich aufgrund kunsthistorischer Kriterien und dem Vergleich mit dem Passauer Gnadenbild ziemlich sicher, dass das oben genannte kleinformatige Marienbild auf Kupfer das Original repräsentiert.

### **Städtefreundschaft zwischen Bisceglie und Passau**

Im März 2010 erfuhr die Verbindung Bisceglies und Passaus eine weitere Stärkung durch den Besuch der Passauer Deutsch-Italienischen Gesell-

schaft in Bisceglie. Bei dieser Gelegenheit gab der Passauer Countertenor Fritz Spengler ein Barockkonzert in der Kirche *Santa Maria di Passavia*. Gegenbesuche aus Bisceglie nach Passau erfolgten sodann in den Jahren 2014, organisiert vom Rotary-Club Bisceglie, und 2018.

Eine kleine Reisegruppe aus Passau interessierte sich im September 2019 wiederum speziell für Bisceglie. Dr. Gabriele Rößner, aus Passau stammend und seit 1993 in Bisceglie als Röntgenfachärztin tätig, empfing die von Dr. Brigitte Moser-Weithmann geleitete Studiengruppe, die auf ihrer Apulien-Rundreise auch einige Tage in Bisceglie verbrachte. Rößner erwies sich erneut als kundige und sprachgewandte Führerin durch ihren apulischen Wahlheimatort. Schon 2010 hatte sie den Besuch aus Passau perfekt organisiert. Auch jetzt ließ sie es sich nicht nehmen, persönlich auf das in Bisceglie hochverehrte Gnadenbild der Passauer Madonna mit dem Kind hinzuweisen, das der Kirche den Namen gegeben hat. Dr. Giacinto La Notte, der Leiter des Diözesanmuseums, der die Passauer begeisternd durch seine Ausstellungsräume führte, und Dr. Massimo Cassanelli werden jedenfalls weiter an der definitiven Klärung des Bildes aus Passavia arbeiten.

Für die Einwohner von Bisceglie spielen diese spekulativen kunsthistorischen Fragen indes keine große Rolle. Sie richten sich fürderhin nach der schönen Legende sowie der jahrhundertealten mündlichen Überlieferung und verehren das Bildnis und ihre kleine Kirche. „Passavia“ in der engen Verbindung mit der *Madonna con Bambino* ist ein verklärter Ort im fernen Baviera, und so freut man sich in Bisceglie über das Interesse aus Passau an ihrer Stadt.



Im Laufe der Jahre hat sich eine enge Freundschaft zwischen Bürgerinnen und Bürgern aus Bisceglie und Passau entwickelt, die zu neuen Reisen in diese geschichtsträchtige und noch wenig bekannte Gegend am Stiefel Italiens anregt und als deren Ausgangspunkt sich die Adriastadt Bisceglie empfiehlt.

#### Literaturhinweise

Massimo CASSANELLI: *Storia della Parrocchia di S. Maria di Passavia*, in: [www.passavia.it/storiapassavia.htm](http://www.passavia.it/storiapassavia.htm) (abgerufen 19.04.2020).

Massimo CASSANELLI: *Santa Maria di Passavia: dalla Baviera a Bisceglie*. Bisceglie 2009.

CENTRO STUDI BISCEGLIESE: [www.centrostudibiscegliese.it](http://www.centrostudibiscegliese.it) (abgerufen 19.04.2020).

Mario COSMAI: *Bisceglie nella Storia e nell Arte*. Edizioni Levante, Bari 1982.

Werner FRIEDENBERGER: *Warum Passau einer Pfarrei in Italien den Namen gab*, in: *Passauer Bistumsblatt* 29 (20.07.2003), S. 12.

Annelene MANN: *Die Wallfahrtskirche Mariahilf in Passau und ihre Beziehungen zu Oberitalien*, in: *Ostbairische Grenzmarken* 11 (1969), S. 26–28.

Norbert MÖLLER: *Da Mariahilf-Bild im Dom zu St. Jakob in Innsbruck: 1650–2000; Anregungen aus der Ikonenmalerei und Renaissance, Ursprung in Wittenberg, Wanderung des Bildes von Dresden über Passau nach Innsbruck, Aus-*

*strahlung in Europa; Dokumentation Innsbruck: Verl. Kirche, 2000.*

PFARREI S. Maria di Passavia: [www.parrocchie.it/bisceglie.htm](http://www.parrocchie.it/bisceglie.htm) (abgerufen 19.04.2020).

PROKOP VON TEMPLIN (1609–1680): *Mariae-Hülff ob Passaw Gnaden-Lust-Garten in welchem nicht ohne sonderbaren Trost der Seelen Jederman ... ersehen mag, wie und was ersternentes, weitberühmbtes Gnaden-Bild ... eingeschlossen in unterschiedlichen Gnaden und Wunder jederzeit geblühet hat. Passau, bei Georg Höller. Teil 1. ... von seinem ersten Ursprung an biß auff das 1642. Jahr ... - 1668. - [16], 478 S. Teil 2. ... von 1643 an biß auff das 1667. Jahr ... - 1668.*

Gianfrancesco TODISCO: *La Chiesa di Santa Maria di Passavia e il suo territorio storico. Bisceglie Parrocchia di S. Maria di Passavia 2011, Bisceglie 2011.*

Gianluca VENEZIANI: *Confraternite e Riti della Settimana Santa a Bisceglie*. Schena Editore, Fasano 2011.

Michael WEITHMANN: *Was Passau mit Apulien verbindet. Ein Besuch in der Kirche Santa Maria di Passavia in Bisceglie*, in: *Passauer Neue Presse* (12.10.2019). S.22

Herbert W. WURSTER: *Wallfahrtskirche Mariahilf ob Passau*. Passau, Kunstverl. Peda, 2013.

Für wertvolle Hinweise danke ich Frau Dr. Gabriella Rößner (Bisceglie), Herrn Dr. Massimo Cassanelli, dem Kulturbefauftragten der Pfarrei Santa Maria di Passavia, Herrn Dr. Herbert W. Wurster und Frau Prof. Dr. Hannelore Putz vom Bistumsarchiv Passau sowie Frau Dr. Carolin Weichselgartner vom Archiv der Deutschen Kapuzinerprovinz in Altötting sowie dem Ehrenvorsitzenden der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Passau e. V. Herrn Detlef Spengler.

Adriastadt Bisceglie in Apulien:  
Blick vom Hafen in die Altstadt.